

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw, D. N. VIII. 30: 3480. Geschäftsstelle: Mittel
Postamt. Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preiskarte 2.

W. z. u. g. p. r. e. i. s.: Durch Träger monatlich 1.50 RM., einschließlich
lich 20 Pfg. Leihgebühr. Bei Postbezug 1.60 RM., einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Einzelgenpreis: Die Kleinpattige
mm-Zelle 7 Pfg., Zetteltabelle 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 278

Calw, Donnerstag, 1. Oktober 1936

3. Jahrgang

Die deutsche Währung wird beständig bleiben!

Dr. Schacht: Der Sparer und Arbeiter dürfen nicht enttäuscht werden

Berlin, 30. September.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab im Zentralausschuss der Reichsbank, der am Mittwoch eine Sitzung abhielt, die angekündigte Erklärung über die deutsche Währungslage ab. Er behandelte nochmals eingehend die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Währung des französischen Franken. Da die Abwertung des französischen Franken erheblichen Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen haben muß, ist es angebracht, die deutsche Auffassung dieser Angelegenheit gleichfalls der Öffentlichkeit mitzuteilen. Die drei Mächte haben in ihrer Erklärung die Wahrung des Friedens als eines der ständigen Ziele ihrer Politik bezeichnet; die Befestigung ihrer Absicht, „das grundmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten“, wird von der Reichsregierung umso befriedigter zur Kenntnis genommen, als diese Absicht voll und ganz dem Inhalt der vom Führer wiederholt abgegebenen Friedensverklärungen entspricht.

Die Abwertung des französischen Franken hat jedoch eine Abwertung in der Schweiz und in den Niederlanden nach sich gezogen. An der Unsicherheit der internationalen Währungslage hat sich also durch den vorgenannten Schritt nichts geändert. Außer in Deutschland und drei, vier anderen Ländern gibt es in der ganzen Welt keine Währung mehr, die eine feststehende Grundlage hat; sämtliche übrigen Währungen sind mehr oder weniger der willkürlichen Handhabung durch ihre Regierungen unterworfen.

Deutschland ist weit davon entfernt, die französischen Maßnahmen kritisieren zu wollen. Die Reichsregierung hat aber bei allem Willen, die internationalen Währungsverhältnisse einer Stabilisierung entgegenzuführen, keinesfalls die Absicht, Maßnahmen zu treffen, die den Interessen des deutschen Volkes zuwider laufen könnten. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte in diesem Zusammenhang ausdrücklich:

„Reichsregierung und Reichsbank sind bei Prüfung der Lage ohne Schwanken zu der Entschliessung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen. Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Beständigkeit eine unerlässliche Grundlage des internationalen Verkehrs sehen. Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erkenne.“

Volkspende für die österreichische Armee

Wien, 30. September.

Der Staatssekretär für Landesverteidigung, General der Infanterie Zöhner, hielt am Mittwochabend einen Rundfunkvortrag, in dem er die Bevölkerung aufforderte, die Ausgestaltung der österreichischen Luftwaffe durch eine freiwillige Volkspende zu fördern. Er erklärte, daß die technische Ausrüstung der Armee in immer schnellerem Tempo vorwärtsdringt. Besondere Sorgfalt müsse der Luftwaffe zugewandt werden. Gleichzeitig veröffentlichte die „Politische Korrespondenz“ einen vom Bundeskommissar für Heimatdienst, Adam, und von dem Staatssekretär für Landesverteidigung, Zöhner, unterzeichneten Aufruf an die Bevölkerung, der mit den Worten schließt: „Österreicher, die Armee wendet sich an euch. Sie verlangt von euch einen Vertrauensbeweis und ein Opfer. Sie tut das, weil das Opfer nicht irgendwelchen Sonderinteressen gilt, sondern der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes.“

sondern es soll auch der deutsche Sparrer und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung seine Kaufkraft und seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Wenn gelegentlich auch von deutschen Interessenten der Wunsch nach einer Abwertung der Reichsmark laut wird, so möchte ich das Gewicht der Gründe hierfür nicht dadurch übertrieben, daß ich gegen sie im einzelnen polemisiere. Ich möchte für Deutschland vielmehr nur eines sagen, daß das Devisenbewirtschaftungssystem, dessen Unbequemlichkeiten und Mängel wir jederzeit anerkannt haben, durch keine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die schwere, aus dem Versailler Un-

recht entstandene Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffbeschaffung zwingen dazu. Erst deren Abwertung wird die deutsche Devisenkontrolle erheblich machen. In der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch aller der Länder, die an einem aufnahmefähigen Markt von 70 Millionen Menschen interessiert sind.“

Postanweisungsverkehr mit der Schweiz eingestellt

Der Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzettel-Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Danziger Völkerbundskommissar geht

Der Völkerbund hat endlich die Abberufung beschlossen

Genf, 30. September.

Der Völkerbundsrat hat Mittwochmittag in geheimer Sitzung grundsätzlich beschlossen, den Völkerbundskommissar Lester aus Danzig abzuberufen und ihm einen der freigebliebenen leitenden Posten im Sekretariat zu übertragen. Voraussetzung ist jedoch, daß ein Nachfolger für den Danziger Posten gefunden wird.

Unter diesen Umständen wird Lester auf alle Fälle noch mehrere Wochen in Danzig bleiben. Eden hat eine Erklärung abgegeben, die demnach veröffentlicht werden soll. Aus ihr wird sich ergeben, ob der Beschluß des Rates, gegen den Litwinow lange stark opponiert hat, wirklich ein Entgegenkommen an den Danziger Standpunkt darstellt, wie in englischen Kreisen gesagt wird.

Der amtliche Bericht über die Geheimführung des Völkerbundsrates, in der die Abberufung des Danziger Völkerbundskommissars Lester beschlossen wurde, besagt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes von seiner Abberufung Kenntnis gab. Lester an Stelle des ausscheidenden stellvertretenden Generalsekretärs A. Searate auf diesen Posten zu berufen. Außenminister Eden forderte den Generalsekretär zugleich im Namen seiner Kollegen auf, die Ernennung Lesters erst dann zur Tatsache werden zu lassen, wenn die Frage des Nachfolgers des bisherigen Völkerbundskommissars in Danzig geregelt sei. Der französische Außenminister Delbos und der polnische Außenminister Beck schlossen sich den Ausführungen des Vorredners an. Lester wurde in den Reden die übliche Anerkennung gezollt. Der Rat schloß sich den Vorschlägen des Generalsekretärs und des Berichterstatters unter den angegebenen Bedingungen an.

Franco Führer der nationalen Regierung

Rascher Vormarsch der nationalen Streitkräfte auf Madrid

Paris, 30. September

Der Sender Cadix teilt mit, daß die nationalen Truppen des Obersten Varela ihren Vormarsch in Richtung Madrid fortgesetzt und am Dienstag die Dortschaft Villalengua, 18 Kilometer von Toledo, besetzt haben.

Durch eine Verordnung der nationalen Junta in Burgos vom 29. September ist General Franco zum Chef der spanischen Armee und gleichzeitig zum Befehlshaber der verschiedenen in Spanien operierenden Truppen ernannt worden.

Die nationalen Rundfunksender haben am Mittwoch nachmittag eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco zum Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird.

Ganz Spanien ein Leichen- und Trümmerfeld

Roland Strunf, der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“, sprach gestern im Deutschland-Sender über seine Eindrücke während seiner sechs Wochen langen Anwesenheit in den verschiedensten spanischen Fronten. Er ist überall selbst mitmarschiert und sprach nur über Dinge, die er selbst gesehen hat. Seine Worte waren eine flammende Anklage gegen eine perfide Propaganda, die die nationalen Milizen als „Rebellen“, die Nordbanden Madrids als legale Truppen bezeichnet. Er kam dann auf die Anwesenheit der bolschewistischen Sendboten des Kream zu sprechen, weiter auf die ungeheure Unterstützung der roten Horden durch die französische Volksfront. Niemand zweifle aber, so betont er, an einem Sieg der Nationalisten. Die roten Horden hätten

weder Disziplin noch Kampfwert, was er gesehen habe, sei eine erschütternde Anklage gegen Moskau. Spanien sei ein unendliches Leichen- und Trümmerfeld, es sei verpestet von dem Verwesungsgeruch der zahlreich gemordeten Weisen. Jede Kirche, die auf dem Wege lag, war nicht nur zerstört, sondern in unbeschreiblicher Weise entheiligt und beschmutzt. Die Spur der zurückgehenden Milizen sei Mord, Brand und Schändung. In jedem Ort, der von den Nationalen eingenommen würde, fände man die Leiche der mit Maschinengewehren niedergemachten Bürger. Er fuhr dann weiter fort:

Die Nationalisten wissen, worum es geht

Ich sah in einer Dortschaft bei Merida auf dem Stadtplatz 58 erschossene Bürger, darunter auch Frauen. In einer Nebenstraße die Leiche des Stadtpfarrers, der mit dem Kopf nach unten über ein Feuer gehängt langsam in Rauch und Flammen erstickt war. Wir fanden im Keller des von den roten zum Gefängnis gemachten Gerichts 27 von Handgranaten zerfetzte Körper.

In demselben Ort wurde ein Kleingutbesitzer, mit seinen beiden Neffen, einem 7jährigen Araber und einem 9jährigen Mädchen, von den roten auf seiner verbleibenden Flucht gefangen. Die beiden Kinder wurden vor den Augen des Mannes getötet, er selbst, nachdem man ihn gezwungen hatte, diesem Schauspiel zuzusehen, mit Benzin übergossen und verbrannt.

Geschändete Nonnen

In Antequerra sah ich 102 Leichen erschossener Männer und Frauen, in Dropesa am Ortseingang 24, darunter ein 7jähriges Mädchen, welches noch eine Puppe in der erstarrten Hand hielt.

Erntedanktag 1936

Das Programm für Bückberg und Goslar Kirchhofen, 30. Sept.

Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnung setzt sich zusammen aus je 2 Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw. 13 Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenständig erwiesen haben. Am Sonntag, den 4. Okt. beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den Quartieren zum Festplatz auf dem Bückberg. Er wird etwa um 11 Uhr beendet sein. Längs des Mittelweges, der — erhöht angelegt, zur oberen Tribüne führt, werden bunte Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbataillon der Wehrmacht sowie Ehrenstürme der SA, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und der SS. Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Kundgebungsgelände eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abschreitet, feuern die Batterien der Salutabteilung 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Bückberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine saarländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Gleichzeitig singt der Gemischte Chor des Sängerkreises Hameln-Pyrmont die „Hymne an die deutsche Erde“. Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgesungen werden. Dann folgen etwa 1/2 Stunde lang Schauübungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppengattungen.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Bückberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsobmannes des Reichsnährstandes Pg. Meinberg wird der Führer sich von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen wenden. Die Kundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichsfeldern übertragen.

Am Abend des 4. Oktober wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Bückberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altertümlichen Stadt zur Kaiserpfalz, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserpfalz den Zapfenstreich der Wehrmacht entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

In demselben Ort wurde ich in das dortige Konventkloster geführt. Durch das riesige granitene Portal tretend, stießen wir zuerst auf die Leiche eines Priesters, dem man den Hals aufgeschnitten hatte. In der Klosterkirche lagen die geöffnerten Särge der Nonnen, darunter neben Mumien die Leiche einer höchlichst erst vor wenigen Tagen gestorbenen Nonne.

Diese Leichen und Mumien waren in einer unbeschreiblichen Weise geschändet, doch sollte uns das Bild weitaus größerer Grauel erst in den Schlafsälen der Nonnen eröffnet werden. Dort fanden wir teilweise noch in den primitiven Betten die Leichen der ermordeten Nonnen. Ihre Verstumung sind unbeschreiblich. Sie lagen in das Gebiet des Sexual-Pathologischen.

Ich erkläre an dieser Stelle, daß die Ansicht vieler, die Grauelberichte seien aus Sensationssucht

Luft übertrieben, irrig ist. Im Gegenteil, es ist uns nicht möglich, in Wort oder Bild der Deffentlichkeit die Beweise der marxistischen Greuel zu geben, da dies einfach in 50 Prozent der Fälle aus Gründen der Moral und des guten Geschmacks ausgeschlossen ist. Das Material hierüber ist jedoch, zwar nicht der Deffentlichkeit, aber den Regierungsstellen zugänglich gemacht worden.

Es gibt nichts, was der entmenschten Phantastie der marxistischen Horden an Bestialität und Scheußlichkeiten als Unmöglichkeit erschiene. Die von den Kominternexperten in Madrid gegebenen Weisungen der Greuelaktive entspringen dem Wunsch Moskaus, durch diese Handlungsweise die bürgerliche Welt, die nach dem Plan der Komintern späterhin bolschewisiert werden soll, zu warnen und ihr durch das spanische Beispiel ihr eigenes Schicksal für den Fall eines Widerstandes zu zeigen.

Der spanische Flieger Francisco Medina, der lebend in die Hände der Roten fiel, wurde, nachdem man ihn geblendet hatte, mit Rasiermessern verstümmelt und entmannt und dann zu Tode gequält. In Guetva in Südspanien habe ich einen Keller voll Geiseln gefunden, der mit einer Dynamitbombe gesprengt wurde. In Berona wurden an Hand der vorhandenen Wahllisten als Unterlage alphabetisch Männer und Frauen erschossen, die bei den letzten Wahlen ihre Stimme den Nationalen gegeben hatten. In den letzten zwei Wochen, scheinbar auf bestimmte Weisungen Madrids hin, unterschieden die roten Verbände die sogenannte kleine Tötung und die organisierte Tötung. Bei letzterer werden täglich in der besetzten Stadt 40 bis 50 Geiseln als abschreckendes Beispiel erschossen, wobei weder eine Anklage noch eine Untersuchung vorausgeht. In Constantine sah ich 21 verbrannte Frauen. In Cazalla de la Sierra an der Bahn von Sevilla nach Mexida 104 tote Geiseln. Ein Transport von 420 Geiseln, die von Jaen nach Madrid gebracht werden sollten, wurde in Balleros angehalten und 402 Geiseln auf dem Bahnsteig erschossen, darunter der Pfarrer Frischhof.

600 Offiziere erkrankt

In Algerias, das heute ein rauchender Trümmerhaufen ist, wurden 600 Offiziere erkrankt. In dieser Stadt ist es weiterhin erwiesen, daß die Töchter nationalistischer Familien den Milizen als Dirnen zur Verfügung gestellt wurden.

In der Stadt Ronda an der Malagafront, in die ich mit den Sturmtruppen des Generals Varela einrückte, hatten die Roten von ungefähr 30 000 Einwohnern 627 erschossen, d. h. als es ihnen zu langweilig wurde, führten sie die letzten 200 an die 175 Meter tiefe Schlucht bei Guadeta und zwangen die Opfer — in Gegenwart ihrer Frauen und Kinder, auf einem schmalen Brett mit verbundenen Augen, zur Belustigung der marxistischen Zuschauer, in den Abgrund zu stürzen.

In der Zwischenzeit gelang es den Roten vorübergehend, Ronda durch einen Handstreich wieder zu besetzen. Sie erschossen die während der weißen Besetzung vertrauensvoll zurückgekehrten, in den Bergen versteckt gewesenen Bürger, und zwar 800, denen man nachwies, daß sie General Varelas Truppen gedient hatten.

Freimaurergroßloge schreibt Briefe an die Roten

Jedes Dorf, jede Stadt, welche ich mit den vorhergehenden weißen Truppen betrete,

Der Appell an das Soldatliche ist nötig

Stellv. Gauleiter Schmidt zum Abschluß der Postwissenschaftlichen Halbwoche

Stuttgart, 30. September.

Zum Abschluß der dreitägigen ersten Süd-deutschen Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Halbwoche sprach am Mittwochvormittag zunächst Oberpostrat Dipl.-Ing. Koeder-Berlin über „Das Fernmeldewesen in Dienste der Volksgemeinschaft“. Der Redner beleuchtete vor allem die große Bedeutung des deutschen Fernmeldewesens für die Führung von Staat und Partei, für die Volkswirtschaft und vor allem für die Landesverteidigung.

Ein besonderes Erlebnis war für die Zuhörer der Schlußvortrag des stellv. Gauleiters Schmidt über „Die politischen Kräfte der Gegenwart“. Der Redner ging davon aus, daß die nationalsozialistische Bewegung berufen ist, eine neue Zeit heraufzuführen. Die Voraussetzung der revolutionären Neugestaltung Deutschlands und Europas war der Krieg. Es war selbstverständlich, daß der Wille zur Neugestaltung in dem Volk am größten war, das durch den Krieg am stärksten erschüttert wurde, nämlich in Deutschland. Welches sind nun die neuen Lebensgesetze, von denen der Nationalsozialismus glaubt, daß sie allein Deutschland und Europa zum Segen gereichen? Imperialistische Ideen der Vorkriegszeit sind es nicht, auch nicht irgendwelche mittelalterliche dogmatische Sturheit, noch weniger die Ideen der französischen Revolution. Der Nationalsozialismus ist der Gegenpol gegen all diese Gedanken. Der Freiheit stellen wir die Gebundenheit gegenüber. Frei ist nicht der Mensch, der tun kann was er will, sondern nur der, der tun kann, was er tun soll. Mag in einer anderen Zeit der Appell an das Heilige gegeben sein, in dieser Zeit ist der Appell an das Soldatliche notwendig. Gegenüber dem Schlagwort „Brüderlichkeit“ erklärt der Nationalsozialismus, daß es für ihn keine andere Bruderschaft gibt, als die der Menschen gleichen und verwandten Blutes.

Wir erklären, daß das Wissen der Vererbung, das Wissen vom gleichen und verwandten Blut die größte Erkenntnis des 20. Jahrhunderts ist, die eine neue geschichtliche Epoche einleitet wird.

bietet stets dasselbe Bild. Man geht in diesem Lande buchstäblich durch das Blut der schamlos Gemordeten. Wir begegnen langen Kolonnen Flüchtender auf Wagen und zu Fuß, weinende Frauen, die nach ihren Kindern, Kinder, die nach ihren Eltern suchen, die spurlos in den Greueln dieser Tage verschwanden. Wir fanden Kinder aus einem Waisenhause in der Umgebung von Granada. Man hatte sämtliche Kinder, ungefähr 150, als Geiseln mitgeschleppt, mit der Drohung, sie im Falle eines Luftbombardements herauszustellen, um auf diese Art die Luftkation Franco gegen die Mörderbanden unmöglich zu machen. Ich fand nach dem Gesetzt von Rabalmoral bei der eroberten Bagage der roten Kolonne Feldpost mit der Adresse an die Kolonne Tschetschajeff, darunter einen Brief der Freimaurer-Großloge von Frankreich, adressiert an den Armeekommissar Lurjewitsch. Diese seltsamen Verbindungen der roten Milizen und ihrer Führer sprechen für sich. Hier sind Kommentare unnötig.

Ziel der Erzeugungsschlacht: Deutschlands Nahrungsfreiheit. Hilf dieses Ziel erreichen durch: Schutz der Nahrungsgüter vor Verderb.

Blutsbruderschaft, Brotbruderschaft und Volksbruderschaft ist uns das Höchste.

Der Redner setzte sich dann mit dem Weltbolschewismus auseinander, wobei er betonte, daß auch das spanische Beispiel zeige, daß die Abwehrkräfte gegen den Bolschewismus nicht aus der konfessionellen, sondern aus der völkischen, vaterländischen Idee erwachsen. Die deutsche Nation ist zwar immer gegen die kommunistische Ideemwelt, aber wir müssen doch alle Kräfte zusammenballen, um den Einbruch des Bolschewismus von außen abzuwehren. Der Redner wußte sich auch an die Beamten, denen er ans Herz legte, den Paragrafen eine nationalsozialistische Auslegung angebeihen zu lassen. In seinem Schlußwort wies der Leiter der Württ. Verwaltungsakademie, Staatssekretär Waldmann, nochmals auf die Bedeutung dieser Schulungswochen hin, die gerade für die Beamenschaft besonders notwendig sind, damit sie in der Lage ist, im Gleichschritt mit der Partei an der ungeheuren Aufgabe, die der Führer gestellt hat, zu arbeiten.

Abschluß der Reichsarbeitsstagnung

des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung

Berlin, 30. September.

Die große Reichsarbeitsstagnung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF, die, wie aus den Reden des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh und des Reichsarbeitsstagnationsleiters Rutz bei der Eröffnungssitzung hervorging, einen gewaltigen Um- und Aufbau des deutschen Schulungswesens einleitete, wurde am Mittwochvormittag mit einer Abschlußkundgebung beendet. Hauptamtsleiter Claus Selzner zeigte in seinem Vortrag „Arbeit der Arbeit“, wie der Nationalsozialismus die Auffassung, daß die Arbeit eine Bürde sei, zu der Erkenntnis gewandelt habe, daß Arbeit Würde, Ehre, Befreiung und Entwicklung zum Höheren führe.

Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, Professor Dr. Arn-

Bezeichnenderweise finden wir unter den gefangenen Roten immer häufiger Sowjetrussen und französische Staatsangehörige.

In Spanien sind bis heute nach vorläufigen Schätzungen 150 000 Menschen gefallen, der Großteil hiervon als Geiseln ermordet oder von dem Hinrichtungstribunal in Madrid an die Wand gestellt worden. Unzählige Kerker sind noch gefüllt. Aus ihnen holt man Tag und Nacht neue Opfer. An der nordspanischen Küste stehen 5 Gesselschiffe mit ungefähr 4000 Gefangenen, die mit Dynamitladungen zur Sprengung vorbereitet sind. Die Horizonte der Schlachtfelder zeigen die Brandröte, die himmelhohen Rauchwolken der roten Vergeltungsbrände. Jeden Kilometer näher an Madrid werden sich diese Greuel schrecklicher gestalten. Es ist unmöglich, das ganze Land und die ganze Verworfenheit zu schildern. Eine Welt sieht auf Spanien. Zwischen Moskau und Madrid laufen die Drähte. Das Ziel ist die Weltrevolution.

Aus den geschändeten Kirchen und Gräbern, aus den Leichenhügeln ungeschändeter Gemordeter erhebt sich eine Anklage, die auch die raffinierteste Propaganda der moskowitzischen Helfer in Madrid nicht mehr zum Schweigen bringen kann.

hold, um die Einzelheiten der vielfältigen Aufgaben des von ihm geleiteten Amtes. Es gehe darum, die Berufsausbildung des deutschen Menschen auf die höchste Höhe zu bringen. Ueber die „Freiheit der Leistung in der Wirtschaft“ sprach der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der DAF, Bernhard Köhler. Er zeigte, daß die Begriffe Wirtschaft und Freiheit für den deutschen Menschen ganz andere sind als für den Juden. Die Freiheit vertrage sich nicht nur mit der Bindung, sondern sie sei ihr gleich. Unter Leistung verstehe der Jude nur den Erfolg, der Deutsche verstehe darunter das, was der Gesamtheit diene. Mit einem Schlußwort des Hauptamtsleiters Claus Selzner wurde die Arbeitstagnung geschlossen.

Eine unglaubliche Frechheit

Der Mörder Gustloff als Ehrenvorsitzender

Berlin, 30. September

Wie das jüdische Wiener Blatt „Neue Welt“ aus Paris berichtet, wurde auf dem dortigen am 21. September eröffneten Kongress des internationalen Verbandes gegen Antisemitismus und Rassenhass, der im Zeichen „Münchberg und der Weltgefahr Nazismus“ steht, u. a. der Mörder Gustloffs, David Frankfurter, zum symbolischen Ehrenvorsitzenden gewählt, der mit seiner Tat „die Not des Rechtes gegen die Gewalt“ habe geltend machen wollen. Der französische Delegierte Bernhard Lecache erklärte, der Rassenhass sei durch Hitler zu einer universalen Pest geworden, der Nazismus sei nur international niedrigerungen.

Auch Madet verhaftet?

Paris, 30. September.

Wie der „Matin“ berichtet, scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß der als Deutschhasser bekannte sowjetrussische Jude Madet, Chefredakteur der „Swestija“ nun doch im Zusammenhang mit dem Trotskyistenprozess verhaftet worden ist. Er wird sich zu verantworten haben wegen Teilnehmerschaft an den Trotsky-Litriegen und vor allem deswegen, weil er nicht zur rechten Zeit die Pläne Sinowjews aufgedeckt habe, obwohl sie ihm bekannt waren.

Das Neueste in Kürze

Der Führer der belgischen Bewegung Degrelle hob in einer Massenkundgebung in Brüssel die Verdienste Deutschlands im Kampf gegen den Weltbolschewismus hervor und erklärte, daß Deutschland das einzige wirkliche Bollwerk sei, das in Europa gegen den Bolschewismus errichtet worden sei.

Mit nur 10 Stimmen Mehrheit stimmte der französ. Senat grundsätzlich der Abwertung zu. Dieser sehr knappe Erfolg der Regierung Blum läßt darauf schließen, daß sie bei der Verabschiedung der Währungsreform einen äußerst schweren Kampf haben wird.

Das Präsidium der Völkerbundversammlung hat gestern abend entsprechend dem Antrag der nordischen Staaten und Hollands beschlossen, den Ausschuss für Abrüstungsfragen, der seit 5 Jahren nicht mehr getagt hat, wieder einzusetzen. Seine Aufgabe soll es sein, Vorschläge für die Wiederinangestaltung der Abrüstungskonferenz zu machen.

Ein Heuterbericht aus Gibraltar weist darauf hin, daß allem Anschein nach infolge des Erfolges der Seegefechte vom Dienstag die Straße von Gibraltar von der spanischen Militärgruppe beherrscht wird.

Die Liebe des großen Clowns

Ein Roman von Ernst Grau

24

Peter sah all diese Bilder sich in einander verschieben und eins werden mit der Szene vor seinen Augen, sein Mitt wurde immer wilder, das Herz schlug ihm hörbar in den Hals hinauf. Die Pulse hämmerten und der jahrelang gegen diesen Mann zusammengesetzten Haß machte ihn taub und blind gegen jede Stimme der Vernunft. Und als er jetzt wieder auf den Tisch zuzuging, rief er das Pferd herum, daß es sich hoch aufhäumte und die leichte Valustrade unter seinen Hufen zertrümmerte. Frauen schrien auf. Grobeck wollte zurückfahren, doch in diesem Augenblick traf ihn die lange Peitsche des Cowboys ausflattend quer über das Gesicht. Peter sah noch, wie der andere hintenüber sank, alles lief wild und schreiend durcheinander, und im Gewühl gelang es Peter, in seine Garderobe zu flüchten. Bevor man ihn dort suchte, hatte er sich längst umgezogen und war in der tausendköpfigen Menge, die den großen Vergnügungspark bevölkerte, verschwunden.

Wieder einmal hatte er sich hinreißend lassen, zu einem Tun, wie es in seinem großen Buch längst vorhergesehen gewesen, eine Markionette des Schicksals, die sich gebuldig beugt, wie der Meister die Schnüre zieht. Doch in der gleichen Sekunde war auch der Rausch verflogen. Was folgt nun? Ein neues Verbrechen! Rückfällig so gar. Also wieder

Polizei? Wieder Gefängnis? blieb nur der eine Ausweg: Flucht. Einkommen um jeden Preis. Ganz gleich wohin.

In tollem Anlauf gewinnt er einen in voller Fahrt dahindraufenden Autobus, jagt auf diesem den Kurfürstendamms hinunter, springt am Potsdamer Platz wieder ab, um im nächsten Postamt das Telefonbuch aufzuschlagen. Er hatte sich immer dagegen gestraut, Grobecks Adresse zu erfahren, obgleich er von je wußte, daß dieser hier in der Stadt wohnte. Aber heute brauchte er diese Adresse, heute mußte er diesem Manne sagen, woher der Schlag kam, in welche Tiefen der Vergangenheit er deutete. Er sollte diesen Hieb nicht etwa als sinnlose Tat eines vielleicht Eifersüchtigen hinnehmen oder sich gar als Zufallsopfer fühlen. Er sollte gewarnt sein.

Zwei Stunden später sah Peter im Hamburger Express. Ruhig und äußerlich gleichgültig sah er in die Nacht hinaus, in der vereinzelte Dichter aufblitzten, um nach Sekunden wieder ins Dunkel zurückzutreten.

In den Mittagstunden des andern Tages stand Peter am Alsterbassin und freute sich des Spieles der Möwen, die hier wie glänzende trainierte Artisten mit grazioser Schwung durch die sonnendurchglüherte Luft schossen, ohne je einen der kleinen Fische zu verfehlen, die man ihnen reichlich zuwarf.

„Du bist doch der dümmste Kerl der Welt, Peter!“

Eine sonore Stimme, die aus dem Erdboden zu kommen schien, ließ ihn herumfahren.

„Herrgott, Kolibril! Ja, was machst du denn hier?“

„Vermutlich nicht solche Dummheiten, wie man sie von dir alle Augenblicke mal hört.“

Der Kleine sah knurrig zu Peter auf, indem er ihm die Hand gab.

„Ach, Unsinn. Aber dieser sonderbare Zufall, daß ich gerade dich hier treffen muß. Ich bin doch erst einige Stunden hier.“

„Zufall!“ Der Kleine winkte fast beleidigt ab. „Ich habe dir ja schon früher mal erklärt, daß es keinen Zufall gibt.“

Sie hatten sich auf eine der Längs des Wassers stehenden Bänke gesetzt.

„Ich arbeite schon den ganzen Winter über hier in Hamburg. Da frag' die Möwen, die sind inzwischen schon meine besten Freunde geworden. Aber nach dem, was ich eben wieder über dich in der Zeitung gelesen habe, erscheint es beinahe doch als Zufall, daß du noch nicht wieder auf Nummer Sicher bist.“

Damit reichte er Peter die eben erschienene Mittagszeitung, in der es hieß:

„Ein eigenartiger Vorfall spielte sich gestern abend im Berliner Vergnügungsetablißement „Luna-Parl“ ab. Der Stallmeister eines Hippodroms schlug ohne einen ersichtlichen Grund auf einen der Gäste, den bekannten Berliner Bankier Konsul Grobeck, ein. Durch einen mit großer Wucht geführten Peitschenhieb traf er diesen so unglücklich, daß Konsul Grobeck an den Folgen seiner Verletzung erblindete. Der Täter, der siebenundzwanzigjährige Artist Peter Grimm, der erst vor etwa einem halben Jahr wegen eines ähnlichen Delikts aus dem Gefängnis entlassen wurde, ist flüchtig.“

Peter ließ das Zeitungsblatt sinken. Er war im Innersten erschüttert von dieser Nachricht.

„Das habe ich nicht gewollt“, flüsterte er. „Hier hat das Schicksal härter zugepackt als ich gewollt.“ Unsicher sah er dem kleinen Kollegen ins Gesicht, der nur stumm nickte.

„Was müßt du von mir denken, Kleiner!“

„Ich denke schon das Richtige, Peter. Nämlich, daß du wahrscheinlich ganz genau ge-

wußt haben wirst, warum du den Jungen unter die Peitsche genommen hast. Aber die Hauptsache bleibt zunächst, daß du so schnell wie möglich wieder von hier verschwindest! Sonst wirst du vermutlich eher festgesetzt als es dir lieb sein kann. Na, und zu diesem Zwecke bist du wohl auch nach Hamburg ausgeritten, nicht wahr?“

Peter nickte nur vor sich hin.

„Ausgeritten... ja, Kleiner“, meinte er bestimmert. „Ich will versuchen, auf irgendeine Weise nach Neuwerk zu kommen. Drüben ein neues Leben anzufangen. Und dann, weißt du... Ghesta tritt dort drüben in einer Revue auf.“

Der Kleine pfiß durch die Zähne.

„Ich muß Ghesta auf jeden Fall wiedersehen. Du wirst das vielleicht nicht verstehen, nach all dem, was vorgefallen ist. Aber Kolibril, du weißt ja auch nicht, was ich an dem Mädchen gesündigt habe...“

„Will ich auch gar nicht wissen.“

„Nun, gut. Du hast heute anscheinend deinen ungnädigen Tag, und das tut mir aufrichtig leid. Denn einen Rat hättest du mir vielleicht doch geben können.“

„Aha, du bist also klamm und willst wahrscheinlich wissen, wie du die paar Taler wiederkriegst, die du mir damals gepumpt hast.“

Peter mußte unwillkürlich lächeln.

„Rängst vergessen, Kleiner. Aber du hast doch sicher in dem halben Jahr hier schon so allerhand gehört und gesehen und kannst mir vielleicht einen Wink geben, wenn man ohne großes Aufsehen nach drüben kommen will.“

„Verluks' doch mal als Ozeanflieger.“

Der Kleine, verwachsene Kerl grinste über das ganze Gesicht. Doch als er Peters verdorrte Miene sah, lenkte er ein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

25jähriges Amtsjubiläum

Am heutigen Tage darf Kreisbaumeister Riederer in Calw sein 25jähriges Jubiläum als Kreisbaumeister im Dienste unseres Kreisverbandes begehen. Unter 33 Bewerbern wurde der damals beim Städt. Tiefbauamt in Tübingen tätige Beamte im Sommer des Jahres 1911 von der Amtsversammlung des Bezirks Calw gewählt. Am 1. Okt. 1911 trat er seinen Dienst in Calw an und hat mit Ausnahme der Kriegsjahre, während derer er im Felde stand, ununterbrochen dem Kreisverband und den diesem angeschlossenen Gemeinden seine Arbeitskraft gewidmet. Manche Straße ist in diesen Jahren nach seinen Plänen angelegt und mancher Bau unter seiner Beratung oder Planung entstanden.

Besondere Verdienste erwarb sich Kreisbaumeister Riederer um das Feuerlöschwesen im Bezirk Calw. In unermüdlicher Kleinarbeit brachte er bis ins kleinste Dorf hinein die Feuerwehren auf einen vorrätigen Stand und ließ ihnen als Kreisfeuerlöschinspektor jede Förderung angeeignet. Seit dem Gründungsjahr 1925 leitet der Jubilar den Kreisfeuerwehverband Calw mit erfahrener Umsicht und Tatkraft. In jüngster Zeit hat Kreisbaumeister Riederer mit vorbildlichem Pflichtgefühl den zivilen Luftschutz in unserem Kreis organisiert und als Kreisführer dem Reichsluftschutzbund seine wertvolle Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch recht lange in Gesundheit zum Wohle der Allgemeinheit in unserem Heimatbezirk wirken möge!

Neueinteilung der Fein-Feuerwehr Calw

In einer Hauptversammlung im Bad Hof ist gestern abend die Fein-Feuerwehr Calw nach den für das ganze Reich erlassenen Einheitsvorschriften umgegliedert worden. Nachdem Kommandant Wochele den letzten Halbjahresbericht vorgetragen und den abgeänderten Satzungen der Wehr vorgelesen hatte, erläuterten Bürgermeister Göhner und Kreisfeuerlöschinspektor Riederer die neue richtunggebende Satzung, auf deren Inhalt hier noch näher einzugehen sein wird.

Das Feuerlöschwesen tritt damit neben die großen Organisationen der SA. und des Reichsluftschutzbundes. Der Feuerwehrdienst ist freiwilliger Ehrendienst! Der aktive Wehrmann soll im Alter von 18 bis 40 Jahren sein, gesund und charakterfest sein; die Führeransätze wird durch Vermittlung des Kreisfeuerwehverbandes auf der Landesfeuerwehrschule in Stuttgart gründlich geschult, so daß die Gewähr für straff disziplinierte Wehren gegeben ist.

Die Mannschaf tsbestände der Wehren werden durchweg abge senkt und die Ausbildung zum Einheitsfeuerwehrmann in Angriff genommen, wozu freilich ein erhebliches Mehr an Uebungsarbeit notwendig ist. Im Kreis Calw allein wird sich die Zahl der Wehrmänner von 4450 auf 1750 verringern! Die Fein-Feuerwehr der Kreisstadt soll künftig nur noch 108 Mitglieder, der Vorort Alzenberg noch 31 Wehrleute besitzen. Die seitiger Einteilung der Calwer Wehr in Züge ist gefallen. Statt dessen haben wir ab heute einen Kraftfahrzeug (Beckerlinie), bestehend aus einem Brandmeister, 3 Löschmeister, 3 Oberfeuerwehrmännern und 20 Feuerwehrmännern, zwei Löschzüge mit einem Hauptbrandmeister, zwei Oberbrandmeistern, einem Zeug- und Gerätewart sowie einem Schriftführer (beide im Löschmeisterrang), vier Löschmeister, 8 Oberfeuerwehrmännern und 53 Feuerwehrmännern und schließlich einen Löschtrupp mit einem Löschmeister, einem Oberfeuerwehrmann und 7 Feuerwehrmännern. Der Vorort Alzenberg besitzt einen Brandmeister, drei Löschmeister, drei Oberfeuerwehrmänner, 20 Feuerwehrlente; schließlich zwei Elektriker und zwei Spielente für Alarmfälle.

Nach der neuen Satzung wird die Wehr vom Hauptbrandmeister und einem Führerrat geführt. Bei den gestern vorgenommenen Wahlen wählte die Mitgliederversammlung, nachdem das seitiger Kommando infolge vorgerückten Alters eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Kam. Kömpf zum Hauptbrandmeister; Oberbrandmeister und stellv. Hauptbrandmeister wurde Kam. Wiest. In den Führerrat berufen wurden weiterhin als Oberbrandmeister Kam. Mohr sowie als Brandmeister die Kameraden Werner, Böcher, Grießler (Zeug- und Gerätewart), Bozenhardt, Roth (Schriftführer und Kassenwart) und Gadenheimer, Alzenberg. Dieser Führerrat muß nun vom Oberamt bestätigt werden; dann ernennt der Hauptbrandmeister seinen übrigen Mitarbeiterstab.

Die Hauptversammlung klang mit einer wohlverdienten Ehrung der Männer aus, die seit vier Jahrzehnten der Feuerwehrsache in Calw pflichtbewußt ihre Unterstützung gestehen. Kommandant Wochele wurde zum Ehrenkommandanten, die Kameraden Essig, Herzog und Schöttle in Anerkennung ihrer langjährigen Leistungen zu Ehrenmitgliedern ernannt. Kreis-

feuerlöschinspektor Riederer ehrte als Vorsitzender des Kreisfeuerwehverbandes die verantwortungsbewußte Führung des abtretenden Kommandos und dankte besonders Kommandant Wochele für seine verdienstvolle Arbeit als stellv. Vorsitzender, Kassier und Schriftwart des Kreisfeuerweh-Verbandes. Den Dank und die Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachte in einer herzlich gehaltenen Ansprache Bürgermeister Göhner. Ehrenkommandant Wochele und Ehrenmitglied Essig dankten zum Schluß namens der Auscheidenden für die zuteil gewordenen Ehren. Hauptbrandmeister Kömpf schloß die

Hauptversammlung mit Worten des Dankes für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bat die Kameraden, ihm auch bei der kommenden Feuerwehrrarbeit ihre volle Unterstützung zu leisten.

Das Feuerwehr-Verdienstkreuz

Ist für 40jährige Dienstzeit in der Feuerwehr an Kreisfeuerlöschinspektor Riederer, an Ehrenkommandant Wochele, Ehrenmitglied G. Essig, Ehrenmitglied Schöttle und Geräteverwalter Eugen Weber (mit silbernem Kranz für über 40jähr. Dienstzeit) verliehen worden.

J. B. Andreae der Wohltäter Calws in Kriegs- und Pestnot

Von Ernst Rheinwald, Calw

Als der neuernannte Special und Superintendent J. B. Andreae unter einem starken Geleite der ihn ehrenvoll einholenden Ratsherren hoch zu Pferd unter dem Getrappel der Reiter und dem Geräusch der schweren Spannwagen, die seinen Haushalt mitbrachten, am 5. März 1620 auf dem Calwer Marktplatz einzog, hob ein Seufzer der Erleichterung seine Brust. Er war nur ungern Stadtpfarrer in Baihingen gewesen und hatte dort nicht nur schwer unter zwei großen Feuersbrünsten 1617 u. 18 gelitten, sondern fast noch mehr unter dem mangelnden Verständnis und der Böswilligkeit der Baihinger. Außer fast keinen guten Tadeln.

Er zog in Calw auf als 34-Jähriger; in der Bollkraft der Jahre als ein Mann, der viel gelernt und viel gesehen hatte, nicht nur ein starker Theologe, sondern auch ein hochgebildeter Humanist, der die alten Sprachen so virtuos beherrschte wie Deutsch, ein eifriger Sammler von Kunstwerken aller Art und ein ausübender fertiger Musiker. Die neuen Verhältnisse in Calw mochten ihn reizten: er fand auf der einen Seite in den Kompagnie-Verwandten eine reich reichgewordene Oberschicht, die der geschickte Mann alsbald zu einer großzügigen Organisation, dem „Färberstift“ zusammenzuschließen wußte: 13 Industrielle, hauptsächlich Färber, gründeten die Stiftung mit einem Kapital von zunächst 7100 fl. Die Stiftung hat bis zur Inflation, also 300 Jahre lang in großem Segen bei den Nachkommen der Stifter und der Bürgerschaft gewirkt.

Auf der andern Seite waren die sozialen Schwierigkeiten unverkennbar. Die Bevölkerung der auf engstem Raum, wie in einem Ameisenhaufen“ zusammengebrängten Stadt war in dauernder starker Vermehrung. Das Bedeihen der Zeughandlungskompagnie führte von außen immer mehr Zeugmacher diesem Handwerk zu; sie ließen sich meist als Heimarbeiter in der Stadt nieder. Zwei Drittel der Stadt lebte von der Zeugmacherei. Dürftige, immer sinkende Löhne und fortschreitende Geldentwertung machten die Verhältnisse sehr gespannt. Die bittere Not der Zeugmacher, insbesondere in den Feuerungsjahren nach 1620, machte das Eintreten der öffentlichen Fürsorge notwendig.

Andreae berichtigte selber, daß in 6 Jahren 1625/31 110.000 Arme gespeist, unterstützt und weiterbefördert worden seien. Zur Aufbringung solch außerordentlicher Mittel wurden wöchentlich Sammlungen veranstaltet, zur Speisung der Kinder, Zahlung von Schul- und Lehrgeld, sowie zur Ernährung der zahllosen fremden Armen, die damals bettelnd das Land überschwemmten.

Die Zeugmacher, die meist von der Hand in den Mund lebten, waren wirtschaftlich weit hin abhängig von den Färbern, die diesen Darlehen gewährten mußten, die freilich zum Teil vollkommen eingetroren waren.

Dem jungen schaffensfreudigen Defan mag es ein Genuß gewesen sein, hier zu organisieren und zu arbeiten. Die Schwüle der Jahre vor dem Brand zu Beginn des 30jähr. Krieges lastete auch auf Calw. Die Verwilderung der Sitten, Ehebruch, Luxus in Tanz, Schmausereien und Kleibern nahmen überhand, so daß

strenge Maßnahmen der kirchlichen Zucht notwendig wurden. Auch die gesellschaftlichen Verhältnisse waren keine angenehmen. Der herzogliche Vogt Andler war nicht der Mann, Ordnung zu schaffen. Selbst ein Freund des kräftigen Trunks, hielt er zusammen mit dem Teil der Bürgerschaft, dem später allgemein die Schuld am Brandunglück zugeschrieben wurde.

Die ständige Zunahme der Stadt machte es notwendig, Kirche und Schule zu erweitern. Auch diese Pläne führte Andreae durch. Die Eingaben dazu an die württ. Regierung sind 1727 noch erhalten. Schon 1629 bittet er um die Genehmigung zum Kirchenneubau bzw. Erweiterung, „da die Bürgerschaft von Tag zu Tag zulegt, insonderheit aber sehr viel ledige Handwerksbursche, bevorab Knappen, sich allhier aufhalten.“

Schon ein paar Jahre zuvor hatte er die Stadtkirche auf Kosten seiner Calwer Industriefreunde erweitern und ausmalen lassen, auch die Spitalkirche wieder für den Gottesdienst instandgesetzt. Dessen ist noch ein kleines Zeugnis der Gedenkstein im Eingang der Kirche: Calvensi Templo Deus ipse est autor et fautor... (Der Kirche zu Calw ist Gott selbst Schöpfer und Förderer).

Die Zahl der Schüler war rasch von 100 auf 3-400 gestiegen. Man hatte für diese Menge nur einen „deutschen Schulmeister“, der einen Privatlehrer zur Hilfe hatte. Da schon damals die Jugend jung war, kann man sich den Unterricht einer solchen Menge in engen Räumen schon vorstellen. Kurz vor dem Brand verordnete Andreae die Erweiterung der Schule; das Werk wurde aber in den Plänen vernichtet. Auch auf dem Gebiet der Kirche unzufrieden baute er auf. „Ich machte Anstalt, daß zum Ruhm der Kirche heil. Lieder mit vier Stimmen gesungen werden sollten, wozu mir Dan. Hübler die besseren Melodien verschafft hat, allein diese Mühe war vergeblich, da bald darauf alle Stimmbücher verbrannten.“

Anfang September 1634 schlug aus dunklen Gewitterwolken der Blitz in Calw ein; ein heller Komet am Himmel hatte schon vorher die Gemüter erschreckt. Als die Kunde von der Nördlinger Schlacht in die Stadt drang, wollte Andreae zunächst nur seine Kinder flüchten, aber selber dableiben. In letzter Stunde hörte er aber von den Gewalttaten, die Land auf, Landab von den Kaiserlichen gerade an den Pfarrern begangen wurden, und entschloß sich rasch zur Flucht. Noch vermochte er in der Eile, die Kirchenakten und seine Bibliothek in der Sakristei der Stadtkirche zu verstecken; sie haben den ersten Brand überdauert, sind aber zum großen Teil 1692 verbrannt. All seine übrige Habe ließ er im Dekanat zurück und ging den Berg hinaus ins Elend. So war er selbst nicht Zeuge der schrecklichen Vorgänge in der Stadt, er sah nur den Feuerchein der schweren Brunnst von Neuweiler aus, hat sich diese aber von gewissenhaften Freunden (Präzeptor Luz) schildern lassen. Ein anderer Jeremia, hat er auf den Trümmern seiner Heimat in einem Flugblatt ein großes „Klagelied“ von 34 Strophen im Ton „Ach Gott vom Himmel sieh herein“ in die Welt hinausgegeben.

(Schluß folgt.)

Der Holzeinschlag im neuen Forstwirtschaftsjahr

beträgt wieder 150 Prozent der Nutzungssätze

Der Reichsforstmeister hat jetzt die näheren Bestimmungen über Holzeinschlag und Holzverwertung im Forstwirtschaftsjahr 1937 getroffen: das Einschlagsoll ist wieder wie in den vergangenen Jahren auf 150 Proz. der Nutzungssätze festgesetzt worden, um die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Holz zu gewährleisten.

Zur Erreichung des Zieles, den Bedarf möglichst weitgehend aus dem deutschen Walde zu decken, ist es, wie der Erlaß betont, notwendig, daß der Mehreinschlag von 50 Proz. nicht nur in den staatlichen Forsten, sondern auch in den Forsten der Gemeinden, öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Körperschaften einschließlich der Waldgenossenschaften durchgeführt wird. Ebenso muß der Privatwaldbesitz einen erhöhten Einschlag durchführen.

Der Erlaß macht weiter auf die Notwendigkeit vermehrter Ausarbeitung von Papierholz aufmerksam. Ganz besondere Sorgfalt soll künftig der Aushaltung des Brennholzes gewidmet werden. Im Interesse der heimischen Rohstoffherzeugung sei hier eine scharfe Sichtung dringend nötig.

Sorgsam mit dem Volksgut umgehen!

Anlässlich von Wohnungsumzügen muß darauf Bedacht genommen werden, daß nichts an Volksgut verloren geht. Altmaterial jeglicher Art darf nicht weggeworfen werden. Das Altmaterial dient der Rohstoffbeschaffung, spart Devisen ein, gibt Arbeit. Das Rohproduktengewerbe — Händler und Sammler — steht bereit, um bei Umzügen das anfallende Altmaterial aufzunehmen. Alte, noch zum Gebrauch für bedürftige Volksgenossen geeignete Gegenstände, Kleider usw., übergibt man der NSV.

WERDE RUNDI JNKHÖRER!

Schwarzes Brett
Parteilich. Nachdruck verboten.

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

Ortsbauernschaft Calw. Besprechung betr. Erntedankfest heute abend 8 Uhr im „Schiff“.

HJ. IV. BdM. JM.

BdM. und JM. Ring 1/128. Die Ringärztin Dr. Riesel Köbele hält wieder Sprechstunden jeden Donnerstag von 11-12½ Uhr.

„Grüße“, auf die wir keinen Wert legen!

Dieser Tage wurde unweit einer Gemeinde des hinteren Waldes auf freiem Felde ein kleiner Ballon aus Blei gefunden, welcher eine Deklaration gegen den Faschismus trug. Der Ballon ist allem Anschein nach von Kommunisten abgelassen worden, die auch noch die Dreistigkeit besaßen, den Finder mit einer anhängenden Postkarte um Angabe seiner Adresse zu bitten. Den Gefallen wird ihnen niemand tun! Unso weniger als man weiß, daß derartige Ballone systematisch von den Spionageorganisationen fremder Mächte aufgelassen werden, um die Luftströmungen zu erkunden. Der Ballon wurde sichergestellt und der Kreisleitung übergeben.



Tragödie im Waschhaus

„Männchen, laß Wasser ein!“ säuselte Frau Hofe sanft, „die Wäsche steht seit gestern eingeweicht im Bottich.“ — Gesagt, getan! Herr Hofe dreht am Hahn und setzt sich pflichtschuldig hin ans Fenster. Dann kommt Frau Hofe selbst. Doch was sie sieht, läßt sie erstarren: ganz braune Brühe läuft in ihren Zuber, die gute Wäsche ist verdorben! Sie ruft noch „Schreck laß nach!“ und fällt in Ohnmacht...

Herr Hofe geht voll Wut zum Wasserwerk. Sagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Rohrnetz wird gespült, es stand doch groß und breit zu lesen! — Hofe wußten wieder mal von nichts...“

Sja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruss, weshalb sie jeder haben muß!

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Im Nord bis Nordwest schwankende Winde, im Süden aufheitend, besonders im Norden zeitweise Aufkommen von Bewölkung und Niederschläge möglich, Temperaturen etwas ansteigend, stellenweise aber immer noch Nachtfrost und Frühnebel.

Wildberg, 30. Sept. Hier wurde der tödlich verunglückte Obertruppführer des Reichsarbeitsdienstes, Eugen Gärtner, zur letzten Ruhe gebettet. Sechs Arbeitsdienstmänner trugen den Sarg. Am Grabe sprach Gauarbeitsführer Müller, und Führer der Reichsarbeitsdienstabteilungen Baiersbrunn, Freudenstadt und Wildberg. Weitere Nachrufe aus der Heimatgemeinde folgten.

Ragold, 30. Sept. Nachdem General Queipo de Llano dieser Tage einen Funken an alle national gesinnten Spanier erlassen hat und sie zum Heeresdienst aufforderte, haben acht junge Spanier, die in Ragold und Altensteig untergebracht waren, sich nach ihrer Heimat aufgemacht. — Vergangenen Sonntag fand im Hotel zur „Post“ ein Familientag des Geschlechtes Haisch statt, dem auch Frau Emma Luz, die Besitzerin des schönen Hotels, angehört. Von besonderem Interesse war dabei ein Vortrag von Ludwig Haisch, Jgelsloch über Ragolds vergangene Tage, wobei auch der Zeit um das Jahr 1772 gedacht wurde, in welcher David Johann Haisch, aus der Weikemühle im Teinachthal gebürtig, Untermüller in Ragold gewesen war. Daß auch die interessante Geschichte des Ragolder Hotels zur „Post“ entsprechend gewürdigt wurde, ist bezeichnend.

Herrenberg, 30. Sept. Die Hopfenernte wurde letzte Woche beendet. Im allgemeinen sind die Erntebestände erreicht worden. Fast der gesamte Erntefall ist verkauft und wird in den nächsten Tagen den Stengelstellen zugeführt oder in den Hopfenpräparieranstalten weiter verarbeitet und zum Versand gebracht.

Friedenstadt, 30. Sept. In zwei bis drei Wochen wird der erste Spatenstich zum Neubau einer Gewerbeschule getan, nachdem die alten Räume den Anforderungen nicht mehr genügen. Es wird zunächst auf dem vorgezeichneten Gelände an der Ludwig-Jahn-Straße ein erster Teilbau mit 4 Schulhöfen und vier Lehrwerkstätten gebaut. Der vorerst erforderliche Aufwand von 150.000 M wird durch Schulbauförderung gedeckt.

Neuenbürg, 30. Sept. Am 1. Oktober sind 25 Jahre vergangen, seit Bürgermeister Knobel in den Dienst der Kreisstadt getreten ist. Aus Anlaß der mannigfachen Verdienste, die sich der Jubilar um das Wohl der Stadt Neuenbürg erworben hat, bereiteten ihm gestern Abend die Beigeordneten und Ratsherren im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses eine eindrucksvolle Huldigung.

Schömberg, 30. Sept. Unter großer Anteilnahme wurde hier Straßenwart Friedrich Theurer zu Grabe getragen. Seit 10 Jahren bekleidete er das Amt eines Straßenwarts, das er fleißig 9 Jahre auf der Straße Schömberg-Langenbrand-Waldrennack und nach Neuerteilung der Strecken noch ein Jahr zwischen Schömberg und Igelloch ausübte. — Der Gesangsverein „Germania“ unternahm mit zwei Omnibussen eine Sängerkundfahrt in die Pfalz.

Grundbach O. Schorndorf, 30. September. (Gestürzt und überfahren.) Am Ortsausgang von Grundbach auf der Straße nach Geradstetten ereignete sich ein Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Bauarbeiter luden auf einen auf der rechten Straßenseite stehenden Wagen Baustangen auf. Als ein von Fellbach kommender Radfahrer an dem Wagen vorbeifahren wollte, stürzte er vermutlich dadurch, daß eine Baustange vom Wagen fiel. Kurz hinter dem Radfahrer, einem 21jährigen Bäcker aus Fellbach, kam ein Möbeltransportwagen mit Anhänger, der den Stürzenden überfuhr. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Vaanang, 30. Sept. (Rechtsmittel eingelegt.) Wie wir erfahren, ist gegen das Urteil des Schöffengerichts Stuttgart in der Strafsache gegen den Lederfabrikanten Fritz Häuser ein Rechtsmittel eingelegt worden. In der nun folgenden Verhandlung wird vor allem die Frage geprüft werden, ob der Sitz der Einlaufgenossenschaft in Deutschland oder in Indien liegt. Fabrikant Häuser genießt in allen Kreisen vor allem wegen seiner sozialen Gesinnung und seiner Opfer- und Hilfsbereitschaft, die er schon seit Jahren bewiesen hat, großes Ansehen.

Von einem Kind totgetreten

Ochsenbach O. Brackenheim, 30. September. Der Landwirt und Steinhauer Jakob Knodel kam auf tragische Weise ums Leben. Er wurde im Stall von einem Kind in den Unterleib getreten und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits 1 Stunde später verstarb.

Schneefall auf der Alb
Geislingen, 30. September. Von der Albhochfläche wird berichtet, daß dort am Dienstag Schnee gefallen ist. In Geislingen ist es noch kälter geworden; das Quecksilber sank noch um 1 1/2 Grad am Mittwoch früh auf den Nullpunkt. Neuerliche Eis- und Reifbildung hat den Feld- und Gartenfrüchten sehr geschadet.

Rechtsmittel für Neuanpflanzung von Obstbäumen

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 4.000.000 RM zur Schaffung von Neuanpflanzungen von Obstbäumen zur Verfügung gestellt.

Die Richtlinien sehen die Verwendung der Beihilfen für solche Betriebe vor, die mindestens 20 Hoch- oder Halbstämme oder 50 Buschbäume von Kern- und Steinobst umfassen. Bei der Anpflanzung von Walnüssen und Buchen kann die Mindestzahl der Bäume auf 5 Stück herabgesetzt werden. Bewilligungen für Kunstformen sind ausgeschlossen. Die Beihilfen sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch eine Reichsmark je Baum nicht überschreiten. Die bereitgestellten Mittel können auch bis zu 25 v. H. für Umpflanzung von Obstbäumen verwendet werden. Die Richtlinien schreiben ferner vor, daß bei der Neuanpflanzung von Obstbäumen eine Verringerung der Sorten unter allen Umständen angedeutet werden muß.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an die zuständigen Landesbauernschaften zu richten, die zu gegebener Zeit das weitere in der Fach- und Tagespresse bekanntgeben werden.

Marktberichte

Erzeugergroßmärkte vom 29. 9. Letztanang: Tafeläpfel: Müsch I 34-36, II 20 bis 22, Total 20-26, Böbel 24-26, Mostäpfel 11 bis 12 Pfg. für das Kg. — Ravensburg: Müsch 34-36, Doppelboiken 30, Spätblüher 24-25, Tafelbirnen: Kongref 31, Mostäpfel 10, Mostbirnen 8,6-10 Pfg. das Kg

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 30. Sept. Auftrieb: 4 Ochsen, 24 Bullen, 27 Kühe, 33 Färsen. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Rpf. Ochsen a) 43-45; Bullen a) 41-43, c) 33; Kühe a) 40-43, b) 35-39, c) 26-33, d) 20-25; Färsen (Kalb.) a) 43-44; Kälber a) 80-83, b) 74-79, c) 68-73; Schweine a) 56.50, b) 55.50, c) 54.50, d) 52.50, e) 50.50. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt; Kälber beliebt, Schweine zugeteilt.

Der Führer jagt: Die 136 Menschen auf Auen Quadratkilometer in Deutschland können ... selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Um wieviel mehr ist es daher Pflicht eines jeden, die vom deutschen Bauern mühselig dem Boden abgerungenen Erntevorräte vor dem Verderb zu schützen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ab 1. August 1936 gilt folgender

Gewerbegastarif

(Staffeltarif):

Gaspreis für den Gesamtverbrauch

bei einem monatlichen Gasverbrauch zwischen	in Calw Kpfg.	in Hirsau Kpfg.
1 und 100 cbm	17	18
101 " 200 "	16	17
201 " 300 "	15	16
301 " 400 "	14	15
401 " 500 "	13	14
501 " 600 "	12	13
601 " 700 "	11	12
701 " 800 "	10	11
über 800 "	10	10

Der Haushalt-Gastarif

wird wie folgt ergänzt:

Für die Gasabnehmer in Hirsau kommt der Calwer Tarif in Anwendung, wenn der monatliche Gasverbrauch wenigstens 10 cbm beträgt.

Städt. Gaswerk Calw

Werb für die Heimat-Zeitung

Preiswerte Süßigkeiten

Punschbohnen 125 g 25
Nougat-Pralinen 125 g 25
Persipankartoffeln 125 g 25

Milchnuß-Schokolade 100-g-Tafel 25 mit ganzen Nüssen

Malzbombons 125 g 20
Eucalyptus 125 g 25
Bonbons, gefüllt 125 g 25

Rheingold-Gebäck 125 g 15

Haushalt-Zwieback 250 g 35

Phanko-Packung
Kakao 125-g-Packung 35
Neu:
Erdbeer-, Himbeer-Johannisb.-Konfitüre 250-g-Glas 45

Eingetroffen direkt ab See:
Kahlau im ganz., 500 g 37
Kahlaufilet . . . 500 g 58
Büchlinge . . . 250 g 19
Lachsringe . . . Stück 12

Pfannkuch

Für den Übergang den richtigen Mantel

Sabardine-Mantel Mk. 38.—, 42.—, 46.—, 52.—, 56.—
Loden-Mantel Mk. 25.—, 28.—, 33.—, 38.—, 45.—
Lederol- u. Summimantel Mk. 13.—, 16.—, 19.—, 22.—

Fr. Wegel, Calw, Badstraße / Herren- und Knabenkleidung

Hakenkreuzfahnen

80/160 cm	2.75	120/400 cm	8.10
80/210 "	3.20	120/450 "	8.80
80/260 "	3.65	125/450 "	10.45
80/300 "	4.00	125/500 "	11.20
120/260 "	6.20	160/600 "	17.60
120/300 "	6.80	160/700 "	19.70
120/350 "	7.50	160/800 "	21.80

Fahnenstoffe in 80, 120, 125, 160 cm Breite. Fahnenchnüre.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Warum machen Sie sich Sorgen? Inserieren Sie ab morgen!

Inserate in der „Schwarzwald-Wacht“ bringen immer gute Kunden.

Die Truppführerschule 4 lädt zum **„Fröhlichen Feierabend“**

ein, am kommenden Freitag, 20 Uhr im Badischen Hof

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Zu neuem Wein und Zwiebelkuchen

ladet auf Samstag und Sonntag freundlich ein

Rudolf Schloß Marktplatz
vorm. G. Niethammer Tel. 504

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert **Freitag, 2. Oktober, 8 Uhr in Neuweiler:** verschiedene Mengen Kleiderstoffe, Hemdenstoffe, Wollhandschuhe, ein vollständiges Bett, 1 Bettstelle mit Koff; ferner um 10 Uhr in Bad Liebenzell: 1 Herrenzimmer, bestehend aus 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bücherständer, 1 runden Tisch, 4 Polsterstühle. Zusammenkunft je beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle.**

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Postausgabe liegt ein farbiger künstlerischer Prospekt für die Zigarette „Salem“ Nr. 6 bei.

Tätiger Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei **Georg Ritter, Schreinermeister Stammheim.**

Möbliertes Zimmer vermietet

Karl Gehring, Lederstr. 50.

Möbliertes Zimmer vermietet. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Noch guterhaltener **Rinderwagen** preiswert zu verkaufen. **Bahnhofstraße 9.**

Verkaufe ein 10 Wochen trädhtiges schönes **Zuchtschwein** unter 2 die Wahl. **Karl Wöck, Altbengelt.**

Ein schönes, 10 Monate altes **Zuchtrind** steht dem Verkauf aus. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuen Blüschhofa verkauft preiswert. Empfehle mich im **Neuanfertigen sowie Aufarbeiten von Polsterwaren und Matratzen** **Gustav Widmaier am Markt** Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft.

So leicht

Hätte ich es mir nicht gedacht, einen Kaufliebhaber für dies gebrauchte Stück zu finden. Wichtig wahr, eine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ genügt

Wir empfehlen jedes Quantum gesunde gelbfl.

Industrie-Speisekartoffeln aus Sandboden.

Gebr. Schlanderer Unterreichenbach, Tel. 2.

Waagen und Gewichte empfiehlt **Carl Herzog** EISEN-INDUSTRIE

Aktuell - interessant - sachlich **Flammenzettelchen**

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
An die vom 6-speichigen Rad Der abgelehnte Spielmann Gottes Schon wieder Steg-egger . . . Weltanschauung und Religion „Lumpen-Wolf“ und seine Brüder Wer lügt denn da bloß so?

Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwartschmiede
Stuttgart Leonberg Postfach Leonberg 27

Neuen Blüschhofa verkauft preiswert. Empfehle mich im **Neuanfertigen sowie Aufarbeiten von Polsterwaren und Matratzen** **Gustav Widmaier am Markt** Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft.

So leicht

Hätte ich es mir nicht gedacht, einen Kaufliebhaber für dies gebrauchte Stück zu finden. Wichtig wahr, eine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ genügt

Schon für 3 RM. **10000 RM**

Sorgfältig gewinnen in der neu beginnenden Klassen-Lotterie. Fast jedes 2. Los gewinnt! **Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Okt. 343.000 Gewinne mit zus. Mark 67.591.680**

1. Klasse 2.000.000
2. Klasse 1.000.000
3. Klasse 500.000
4. Klasse 250.000
5. Klasse 100.000
6. Klasse 50.000
7. Klasse 25.000
8. Klasse 12.500
9. Klasse 6.250
10. Klasse 3.125

Stoß Sie sofort ein Los bei **Stoß Sie sofort ein Los bei** **Stoß Sie sofort ein Los bei**

Städt. Lotteriedeckung Marktstraße 16, Tel. 514 63
Postfachcheckkonto Stuttgart 6153

Süßer Rotwein (Pfüzler) eingetroffen **Liter 40** bei Mehrabnahme billiger

Verbraucher-Genossenschaft

Hirsau, Klosterhof.

Schöne 3-Zimmer-Behnung

sonnige und ruhige Lage, besonderer Eingang, Gartenanteil, ab 1. 11. 36 wegen Wegzug preiswert zu vermieten.

Ev. Kirchenpflege.

Dem Boden Glanz, dem Boden Schutz zum Bohren

seifix stets benutzt

seifix-Bohnerwachs und Wachsbeize
ca. 1/2 kg Dose RM.-75.- ca. 1/4 kg Dose RM.-140